



TOP 09

Bericht von der EKD-Synode

in der Sitzung der 16. Landessynode am 24. November 2022

Sehr geehrte Frau Präsidentin, Hohe Synode!

1. Die Synodentagung

Peter Reif und ich berichten von der 3. Tagung der EKD-Synode, obwohl es sich doch eher wie eine erste Tagung angefühlt hat. Während die beiden ersten Tagungen digital stattgefunden haben, war es nun eine reine Präsenztagung. Aber nicht nur die Synodalinnen und Synodalen haben sich zurechtfinden müssen, sondern auch der neugewählte Rat. Die Ratsvorsitzende, Präses Annette Kurschus hat ihren ersten Ratsbericht abgegeben. Für die Arbeit des Rates hat sie betont: „Nicht von Sorge und Angst getrieben, sondern von Gottes Verheißung beflügelt: So will der Rat der EKD, vor einem Jahr von der Synode gewählt, in seiner Amtszeit unterwegs sein – zusammen mit der Synode, der Kirchenkonferenz, unserer evangelischen Kirche. Mitten in der Welt, als Salz und Licht.“ (Mündlicher Ratsbericht, S.3.) In ihrem Ratsbericht ging die Ratsvorsitzende auf die notwendigen Veränderungsprozesse für die Kirche ein, sowie auf die Themen Ukraine-Krieg mit der Frage der Waffenlieferungen, den Klimaschutz, Armut und die ökumenischen Beziehungen.

Die beiden Catholica Beauftragten der beiden Kirchenbünde von VELKD (Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche) und UEK (Union Evangelischer Kirchen) gaben einen umfassenden Bericht zur Lage der katholischen Kirche. Dies ist in diesem Jahr aber zu erwähnen, weil der katholische Bischof des Bistums Magdeburg, Gerhard Feige, mit anwesend war. Bischof Feige hat den Bericht ergänzt und sogar noch viel weiter in seiner Kritik an der katholischen Kirche zugespitzt als dies die beiden evangelischen Bischöfe je hätten tun können. Dies zeigt deutlich, welche Prozesse innerhalb der katholischen Kirche gerade laufen, dass Bischöfe öffentlich so Kritik an ihrer eigenen Kirche üben.

Bevor ich auf die Diskussion um eine evangelische Friedensethik eingehe, möchte ich noch von den beiden Kirchenbünden VELKD und UEK berichten. Die UEK hat in diesem Jahr einen historischen Beschluss gefasst, nämlich, dass die UEK in die Arbeit der EKD transformiert werden soll. Kirchenpräsident Jung, Vorsitzender der Vollkonferenz der UEK, sprach sich vehement dagegen aus, dass dies ein Auflösungsbeschluss sei. Es bleibt aber in den nächsten Jahren abzuwarten, wie die Transformation verläuft und ob nicht doch irgendwann die Existenzfrage für die UEK damit schon beschlossen ist.

2. Friedensethische Diskussion

Ein wichtiger Punkt war die friedensethische Diskussion, die sich bereits im Vorfeld zwischen der Ratsvorsitzenden und dem Friedensbeauftragten der EKD, Landesbischof Friedrich Kramer abgezeichnet hat und geführt wurde. Die Ratsvorsitzende Annette Kurschus hat auf die Dilemma-Situation hingewiesen, in der wir friedensethisch stecken und dass es zu kurz gedacht sei, nur über Waffenlieferungen ja oder nein zu debattieren. Obwohl sie sich auf der Synode noch einmal deutlich für Waffenlieferungen ausgesprochen hat, betonte sie: „Waffen helfen, sich zu wehren und zu verteidigen, sie können Leben retten, und das ist sehr viel. Waffen allein schaffen aber keinen Frieden. Friede kann erst werden, wenn die Waffen schweigen und Gespräche möglich sind. Der Kriegstreiber Putin muss die Angriffe stoppen, ja, das wäre das einzig Gerechte. Aber er tut es nicht, allein weil wir es

fordern. Darum habe ich am Reformationstag dafür geworben, das Gespräch nicht zu verachten und dem geistesgegenwärtigen Wort etwas zuzutrauen.“ (Mündlicher Ratsbericht, S.7.)

Der Friedensbeauftragte der EKD, Landesbischof Friedrich Kramer machte deutlich, warum er aus seiner persönlichen Biographie heraus gegen Waffenlieferungen für die Ukraine ist: „Ob ich eine geeignete Person in dieser Zeit an dieser Stelle bin, wird inzwischen aufgrund meiner klaren Positionierung gegen Waffenlieferungen an die Ukraine von manchen kritisch gesehen. Aber vor dem Hintergrund meiner persönlichen Erfahrungen in der kirchlichen Friedensarbeit und im gewaltfreien Widerstand in der DDR, trete ich dafür ein, dass wir im Raum der EKD unseren Einsatz für Frieden und Gewaltlosigkeit gerade jetzt mit aller Kraft fortführen – in grundsätzlicher Orientierung an der Denkschrift der EKD von 2007 und den Beschlüssen der Friedenssynode 2019.“ (Bericht über die Friedensarbeit in der EKD – mündlich, S. 2) Innerhalb der in der Synode geführten Diskussion wurde von Mitgliedern der Synode auch angefragt, ob die friedensethischen Beschlüsse und Denkschriften der EKD nicht einer Modifizierung und Überarbeitung bedürfen, weil diese den derzeitigen Realitäten nicht mehr gerecht werden. Zur Weiterarbeit und Weiterentwicklung oder auch neue Grundlegung einer Evangelischen Friedensethik soll nun eine Friedenswerkstatt einberufen und die Arbeit aufnehmen.

Einigkeit bei Ratsvorsitzender und Friedensbeauftragtem besteht aber in einer der Aufgaben der Kirche, so wie es der Friedensbeauftragte in seinem Bericht formuliert: „Unsere Aufgabe ist es, für den Frieden zu beten. Wir beten für die Verantwortlichen auf allen Seiten, dass sie Wege aus der Eskalation finden. Wir beten für die Menschen in der Ukraine, in Belarus und Russland, die von Leid und Tod bedroht sind und wir beten auch für die Feinde – damit sie die Sinnlosigkeit von Krieg und Gewalt erkennen.“ (Mündlicher Bericht leitender Bischof S 2)

3. Klimawandel / Klimaneutralität

Bereits die Tagung der VELKD begann mit zwei Impulsen zum Thema Klimawandel. Als erstes mit dem Bericht des Leitenden Bischofs der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands, Landesbischof Ralf Meister mit der Überschrift: „Apokalypse – Eine Hoffnung für die, die keine Hoffnung mehr haben“.

In seinem umfassenden Bericht schilderte er, dass das Massachusetts Institute of Technology warnt, dass wir uns mit dem selbstgesteckten Ziel des Pariser Klimaabkommens von 1,5 bis 2 Grad die Welt schönreden und es nicht mehr fünf vor zwölf ist, sondern bereits zwölf geschlagen hat. Die Ereignisse sind unausweichlich, unumkehrbar (Mündlicher Bericht Regionalbischof S 2 + 3).

Darauf folgte das Impulsreferat vom Regionalbischof Dr. Stephan Schaede (Lüneburg) „Wie von Schöpfung reden? Perspektiven eines christlichen Lebenszukunftsdurstes“

Hier stehe ich, wie Herr Schaede als Vater von mehreren Töchtern – jede von ihnen für mich eine Gabe Gottes, Personen gewordener Lebenszukunftsdurst der Schöpferkraft Gottes... aus Klimaschutzperspektiven unverantwortlich?

Dieser Tage schieben sich Krisenszenarien unheilvoll ineinander, die Finanzen, dann Corona, dann der Krieg in der Ukraine, der ein Energiekrieg zugleich ist, und wieder und wieder das Klima. Zukunftsangst erschüttert generationenübergreifend verschiedene Gruppen. Unstreitbar sind aktuell weltgeschichtliche Abläufe, in denen Gott offenbar anderen Kräften neben seiner eigenen Geistkraft so viel Raum und Zeit einräumt, dass die Weltgeschichte gegen Gottes Weltregierung spricht. Seine Schöpfung seufzt.

So der Start der 3. Tagung der 13. Generalsynode der VELKD.

Als Weiterführung im Thema Klimawandel erfolgte ein weiterer Impuls „Solange die Erde steht, soll nicht aufhören ...“ (Gen 8, 22) – Gottes und unsere Welt in der Klimakrise“

Gesprächsimpulse von Dr. Schaede und Reverend Dr. Chad Rimmer (Lutherischer Weltbund).

Daran schloss sich ein World-Cafe (mit 10 Gesprächstischen) und interessanten Gesprächsrunden und eine „Trialogische Bibelarbeit“, bei der der theologische und biblische Anteil zum Thema Klimakrise im Mittelpunkt stand, an.

In der anschließenden EKD Synode befassten wir uns erneut mit dem Thema der Klimaneutralität. Die Evangelische Kirche auf dem Weg zur Klimaneutralität 2035, war der Themeneinstieg und den anschließenden Impulsen von Prof Markus Vogt (München) „Wandel als Chance“ und einem Interview mit Landesbischofin Kristina Kühnbaum-Schmidt. Danach erlebten wir einen Beitrag von Aimee van Baalen, Sprecherin der Aktivistengruppe „Letzte Generation“ und eine Diskussionsrunde, die diesen Themeneinstieg beschloss.

Vor einem Jahr wurde im November 2021 auf der EKD Synode vom Ausschuss Kirche, Gesellschaft und Bewahrung der Schöpfung die Erarbeitung eines Klimaschutzgesetzes beschlossen, um die Evangelischen Kirchen in Deutschland bis 2035 CO₂-neutral werden zu lassen.

Aufgrund von Artikel 9 der Grundordnung der Evangelischen Kirche in Deutschland hat der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland mit Zustimmung der Kirchenkonferenz eine Klimaschutzrichtlinie beschlossen, die zum 1. Oktober 2022 in Kraft getreten ist.

Nun liegt es an den Landeskirchen selbst, diese Richtlinie mit Klimagesetzen weiterzuführen.

4. Bericht Sexualisierter Gewalt

Im Bericht des Präsidiums der Synode der EKD wies die Präses Anna-Nicole Heinrich darauf hin, dass der Rat ein wichtiges Thema, die Sexualisierte Gewalt und Betroffenenpartizipation, weiter vorgebracht hat.

Hier ist mit der Einsetzung des Beteiligungsforum ein großer Schritt gemacht, jetzt geht es an die Inhalte.

Vom Sprecher der Betroffenenvertretung im Beteiligungsforum wurde mehrfach geäußert, „Jetzt ist die Zeit“, dass das neue Beteiligungsforum seine Arbeit auf Grundlage vieler und intensiver Gespräche mit ihnen und den Kirchenvertreter*innen und einer erfahrenen Expertin für Partizipationsfragen aufnehmen wird.

Wichtig war den Betroffenen, dass das Beteiligungsforum der zentrale Ort der Diskussionen, Lösungsfindungen und Vereinbarungen zu allen Fragen der Aufklärung, Aufarbeitung und Prävention sexualisierter Gewalt ist. Dazu zählt auch die Frage, wie das den Betroffenen in der evangelischen Kirche und Diakonie angetane Unrecht auch finanziell besser anerkannt – wie Ihnen besser geholfen – werden kann.

Jede kirchenpolitische Entscheidung zum Umgang mit sexualisierter Gewalt erfolgt unter der Mitwirkung von Betroffenen im Rahmen des Beteiligungsforums.

Die Arbeit in der EKD wird in den Sitzungen der „Ständigen Ausschüssen“ bis zur 4. Tagung der EKD im November 2023 weitergeführt.

EKD-Synodaler, Dr. Friedemann Kuttler
EKD-Synodaler, Peter Reif